

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98, Zürich.

Druck von J. Herzog, Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Inserate per viergespaltene Petitzeile für die Schweiz 25 Cts., für das Ausland 30 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

Hoch der Papierkorb!

Verse nicht die eiligen Gestalten,
Die mit der Feder, mit der Schere walten;
Sie horchen deinem Ruf von Fern und Nah
Und eh' du's nur gehaut, so sind sie da.
Sie sind bereit, sich einmal einzuengen,
Sonst schrankenlos, sich heut' zu Haus zu drängen
In ein Geheg mit Schwarz, Roth, Blau hinein,
Und nennen's: Journalistischer Verein.
Sie rufen aus: Heut gilt kein Stand, kein Namen!
Als Schweizerpresse wir zusammen kamen!
Wohin auch sonst Verstand und Herz Euch führt,
Kommt heut'! und: Weide meine Schafe, Hirt!
Und wenn vom engsten Dunstkreis Ihr umfächelt,
Ihr Rechts, Ihr Links, ob solchem Treiben lächelt,
Wenn Ihr erklärt: Nie drück' ich dem die Hand,
Der Presh-Gift-Pfeile öfters mir gesandt!
Wenn Euren Namen also hoch Ihr werthet,
Dass Ihr die Hand nicht durch Begrüßung härtet
Von jedem Bruder, — gut! Hört dann ein Wort,
Was in Luzern gesprochen Einer dort,
Den schon, als schwarz die Locken ihm noch waren,
Knechtschaft und Haß hintrieb zu unsern Schaaeren,
Dem Kämpfe seine Norme rastlos sann,
Der, silberhaar'ger Jüngling, so begann:

„Das Werkzeug, liebe Freunde, das entschlich
In unsrer Hand, weil es sich öfters plötzlich,
Wenn wir damit der Feinde uns erwehrt,
Dem eignen Herzen tödtlich zugekehrt,
Es hat den guten Freund auch stets zur Seite,
Der es von jeder Schädlichkeit befreite,
Wenn wir nicht sparsam ihn zu Rathe zieh'n,
Wenn Groll und Haß wir prompt ihm reichen hin.
Ja, Feder und Papierkorb stets beisammen,
Dann leuchten nur, nicht brennen Eure Flammen;
Wer nur die Sache, die Person nie trifft,
Der säet Heil, wo And're streuen Gift.
Entflieht ein hartes Wort, unedle Wendung
Im Kampf der Feder — promptest zur Verwendung
In den Papierkorb! Kein Herz, kein Papier
Zum würd'gen Streit! Nun stimmt in's Hoch mit mir!
Also der Greis. Da sah ich Lichtumflößen,
So recht inmitten aller Eidgenossen,
Ein fürchterlich Papierkorb-Monstrum steh'n
Und Alle schwerbeladen zu ihm geh'n.
Vom Ballast sank's hinab zu finstren Schlünden.
Ei, wie sich Blick und Wort jetzt freundlich finden
Ueber dem Schlund! Welch Frieden und welch Glück!
„Pardon! — Ich träumte! — Kellner, noch ein Stück!“